

## Reisebericht 2, von Macau über Zhaoqing nach Yangshuo

65 Kilometer südwestlich von Hong Kong liegt Macau (siehe 1 auf Karte), eine Halbinsel, die bis vor sieben Jahren noch eine portugiesische Kolonie war. Heute reden nur noch sehr wenige Bewohner portugiesisch und die Chinesen haben die Überhand. Teilweise sind die Strassen noch auf Portugisisch angeschrieben, was für uns natürlich ein kleiner Vorteil ist, so verstehen wir ausnahmsweise auch mal etwas. Macau ist unsere erste Station in Richtung Mainland China. Der Eindruck, dass wir hier auf einer riesigen Baustelle gelandet sind, wo Hochhaus um Hochhaus in den Himmel wächst, werden wir schnell los, als wir die Altstadt von Macau besuchen. Hier zeigt sich uns eine Stadt, die entdeckt werden muss. Der Einfluss der Portugiesen macht den Scharm dieser schönen Ex-Kolonie aus. Interessant ist vor allem die noch stehende Fassade der „Church of St Paul“, die im 17. Jahrhundert gebaut wurde, oder die verschiedenen Gärten, die mit grosser Sorgfalt unterhalten werden.



Ein weiterer Höhepunkt in Macau ist der Besuch des Macau Tower. Er ist der zehnthöchste freistehende Turm der Welt (zurzeit noch) – 338 Meter hoch. Der Lift bringt uns in einem Tempo, das einem fast Angst macht, in den 58. Stock. Von dort aus haben wir eine atemberaubende Aussicht über die ganze Stadt. Erst hier bekommt man eine Ahnung, wie klein die Stadt eigentlich ist.

Macau ist eine populäre Destination für jegliche Art von Glücksspielen, weil es hier offiziell erlaubt ist, Casinos zu führen und Glücksspiele zu spielen – etwas, was in China verboten ist. Der Vergleich, dass Macau das Las-Vegas von China ist, ist daher nicht ganz aus der Luft gegriffen. Überall werben Casinos mit riesigen Leuchtreklamen die Leute an. Wir können uns das natürlich auch nicht entgehen lassen und besuchen eines der Casinos – aber nur um die Atmosphäre mitzuerleben. Gespielt haben wir nicht, schliesslich brauchen wir das Geld für unsere Reise. Obwohl Macau eigentlich noch nicht so recht China ist, haben wir uns schon erstmal daran gewöhnt, dass niemand mehr Englisch spricht. Vorallem beim Taxifahren erfahren wir unsere ersten echten Kommunikationsschwierigkeiten.

Nach dem Grenzübertritt nach Zuhai stehen wir nun endlich im „richtigen“ China. Na ja, viel anders ist es nicht, ausser dass die vielen Leuchtreklamen nur noch in Chinesisch sind; zu unseren ungunsten dann noch in Traditional Chinese (in der Provinz Guangdong wird Kantonesisch gesprochen und die traditionellen Schriftzeichen werden gebraucht). Unser Mandarinkurs bringt da wohl nicht viel ausser grosse Verwirrung auf unserer Seite sowie den Chinesen, die wir ansprechen.

Zhaoqing (siehe 2 auf Karte) ist dann nach einer 4 stündigen Busfahrt dem Pearl River entlang unsere nächste Station. Eigentlich sieht man vom Fluss sehr wenig,



da wir durch sehr dicht besiedeltes und Industrieverseuchtes Land fahren. Erst kurz vor Zhaoqing beginnt sich die Landschaft zu verwandeln, bewaldete Hügel und Täler offenbaren die charakteristische Schönheit des Ortes. Ausser der tollen Landschaft fallen uns die extrem tiefen Preise auf. Gegenüber Hongkong und Macau scheint China um Faktoren billiger zu sein. Das komfortable Zimmer im 3 Stern Hotel kostet 40 SFr und für ein Nachtessen (Nudeln, Fleisch, Gemüse

usw) zu zweit mit Bier zahlen wir gerade mal 49 Yuan, was etwa 8 SFr ist. Dass da doch ein Haken sein muss... beim Bestellen von Fleisch zeigen sich die wahren Vorlieben der Chinesen, was nicht unbedingt unserem Geschmack entspricht. Hühnerkrallen und Fischköpfe konnten wir noch abwenden, aber Schweinefüsse und Hühnerkopf landete dann doch auf unserem Teller. Na ja, die Sauce ist aber meist sehr lecker und da es immer etwas Reis und Nudeln dazu gibt, werden wir wohl nicht verhungern.

Zhaoqing bietet, wie der Reiseführer schon versprochen hat, einiges an Naturspektakeln. Da gibt's einen wunderschönen Naturpark um einen grossen See, wo wir einen ganzen Sonntag bei wunderschönem Sonnenschein geniessen. Ausserdem gibt's in der Nähe der Stadt ein Naturreservat mit Spazierwegen inmitten von Urwald entlang atemberaubender Flusslandschaft. Wir entschlossen uns deshalb, einige Tage im Ort zu bleiben um alles auszukundschaften.

Die Chinesen: nun wissen wir, warum die China Experten raten, die Erwartungen an China nicht zu hoch zu schrauben und eine Portion Geduld und Flexibilität mitzubringen. Es erscheint logisch, dass blonde Haare und blaue Augen nicht gerade zu der Standardausstattung der Chinesischen Rasse gehört, aber uns wegen unseres Aussehens gerade wie Ausserirdische zu behandeln, ist nicht gerade einladend. Dabei meinen es die Leute ja nicht böse. Das freundliche Nachstarren und oft gehörte „hello!“ ignorieren wir bald. Es ist vielmehr ein Zeichen von typisch Chinesischer Kultur in Aktion, wenn Leute bei unserem Auftauchen zusammenstehen und sich zukuscheln. Auf etwelche Fragen unserer Seite (zum Beispiel nach dem Weg in akzentfreiem Pudongua und mit Hilfe des Phrase Books) reagiert man dann eher mit einem ratlosen wegschauen oder einander gehemmtem zulachen. Schliesslich will kein Chinese sich vor seinen Freunden blossstellen und zugeben, dass er nichts verstanden hat. So ist unser Fazit schon nach den ersten drei Tagen in China: die Chinesen sind definitiv ein gewöhnungsbedürftiges Volk. Wir sind jedenfalls gespannt, was uns noch so erwartet.

Per Bus geht's dann über Wuzhou weiter nach Yangshuo (3 auf Karte). Über Wuzhou, indem wir eine Nacht bleiben, gibt's wirklich kaum etwas zu berichten. Ausser vielleicht, dass Andrea's Nerven derart strapaziert werden, dass sie schon fast den Rückflug buchen will ☺. Ausserirdische zu begaffen scheint hier ein Volkssport zu sein. Beim Nachtessen sind wir die Jahrhundertattraktion und werden zum Gespött der Menge. Das denken wir jedenfalls – obwohl für die Chinesen das laute Lachen über unsere Kommunikationsprobleme eher als Geste der Gastfreundschaft gelten dürfte.

Yangshuo (siehe 3 auf Karte), das Mekka der Individualtouristen, so steht es schon im Reiseführer, bringt Andreas Blutdruck wieder in den Normalbereich. Na ja, obwohl es nicht gerade meinen Geschmack (Rolf) von Abenteuerreise trifft, muss ich zugeben, dass Yangshuo einfach toll ist. Auf den ersten Blick erinnert der Ort an Saas Fee. Ausser, dass die Leute vorwiegend Schlitzaugen haben und niemand Skiausrüstung dabei hat. Hunderte von Touristen flanieren an der West Street an den unzähligen Bars, Kaffees und Souvenirshops vorbei. „Gringotenango“ würde sowas in Zentralamerika genannt. Eine Gemeinsamkeit mit Australien fällt hier sofort auf. Sind es in Australien die lästigen Fliegen, die stets in Nasenlöcher, Ohren und Mundwinkel drängen, so sind es hier die Strassenhändler und „Schlepper“, die mit äusserster Aufdringlichkeit ihre Touren oder anderen Waren an den westlichen Touristen zu bringen versuchen. Doch von Tag zu Tag werden wir geübter im Ignorieren von Mitmenschen.

Velotouren entlang von Reisfeldern und Flussfahrten durch die typische Karstfelslandschaft sind hier ein absolutes Muss. Die einzigartig geformten Hügel und Felsen bringen der Region den enormen Touristenstrom. Trotzdem ist Yangshuo ein kleines Nest, das zum Glück nicht mit denselben Verkehrsproblemen kämpft, wie Guilin, die Millionenstadt am Li Fluss, die mit dieser wunderschönen Landschaft in Verbindung gebracht wird.



Das Bestellen des Essens stellt hier auch keine Herausforderungen. Speisekarten sind ausschliesslich in Chinesisch und Englisch und in den meisten Lokalen an der West Street spricht das Personal mehr oder weniger gut Englisch. Dies hat natürlich auch seine Kehrseiten: Messer und Gabel wird meist automatisch mitgeliefert und Steak, Hamburger, Pizza und Chips fehlen auch nie auf dem Menu. Zum Schmunzeln allerdings für uns sind die Chinesischen Touristen, die Pommes und Pizza mit Stäbchen essen... doch keineswegs mit grosser Mühe. Ein Touristenhit, den wir uns nicht entgehen lassen, ist der lokale Kochkurs. Gezeigt wird, wie einheimische, kulinarische Genüsse entstehen. Die Chefköchin bringt uns erst mal zum lokalen Markt, wo wir für unser

Kochabenteuer einkaufen. Wir wählen die Zutaten... na ja, den Hund, der gerade am Haken hängt und die Ente, die samt Federn aus der Suppe gezogen wird, lassen wir zusammen mit Fröschen, Aalen und weiteren Köstlichkeiten mal links liegen und beschränken uns bloss auf ordinäres Huhn und Gemüse. Was wir dann mit den Zutaten herzaubern ist nicht ohne... Gebratene Nudeln mit Ei und Gemüse, würziges Huhn ala Sichuan und als Höhepunkt Dumplings (gefüllte Teigtaschen) mit Schwein und Pilzen. Hmmmmmm ...☺ Wir sind gespannt auf die weiteren kulinarischen Genüsse.

